

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig 10 fl. - fr. Halbjährig 5 " - fr. Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich 1 " 85 " Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " - " Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung: Im Inland: Ganzjährig 7 fl. - fr. Vierteljährig 3 " 50 " Im Ausland: Ganzjährig 9 fl. - fr. Vierteljährig 4 " 50 " Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuscripte werden nicht zurückgestellt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, in Berlin: J. Danneberg; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis: Der Raum einer einpaltigen Carmontheile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 3. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Krasnabai bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbändler; in loco, Unterpost bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiechgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 2.

Hermannstadt, Donnerstag den 4. Januar 1894.

110. Jahrgang.

Eine Neujahrsrede.

Ministerpräsident Wiederske beantwortete die vom Abgeordneten Desider Perzel am Neujahrstage an der Spitze der liberalen Partei an ihn gerichtete Gratulations-Ansprache mit folgender Rede:

Geehrte Freunde! Gestattet, daß ich Euch vor Allem in meinem Namen und in dem meiner Ministercollegen für Euer gütiges Erscheinen, für Euer anerkennendes Wort, für die vom Herzen erwiderten Glückwünsche und für das ehrende Vertrauen dank ausspreche, mit welchem Ihr uns in unserer politischen Wirksamkeit zu unterstützen die Güte hattet. Dieses Vertrauen hat uns den Reichtum und die Kraft verliehen, große und schwere Fragen auszuwerfen, als wir vor kaum vierzehn Monaten unsere neue Thätigkeit begannen. Das heute sich neuerlich kundgebende Vertrauen hat in uns die Hoffnung — aber nicht mehr, als diese — zur Reife gebracht, hat uns das sichere Bewußtsein gegeben, daß wir auch im Stande sein werden, diese großen Fragen mit Erfolg zum Nutzen des öffentlichen Wohles zu lösen. (Begeisterter Claqueur.)

Blicke ich heute, da ein neues Jahr heranbricht, mit meinen geehrten Freunden auf das verfloßene Jahr zurück, sehe ich keinen unfruchtbaren Abschnitt im Laufe des öffentlichen Lebens. Wir haben viele wichtige Beschlüsse und Gesetze von großer Tragweite geschaffen; wir haben neue Institutionen in's Leben gerufen und an der Förderung unserer culturellen und wirtschaftlichen Interessen in einem vielleicht rascheren Tempo, als in dem alltäglichen gearbeitet. Aber nicht diese von dem lebenskräftigen Pulsschlag des staatlichen und socialen Lebens tröstliche Zeugniß ablegenden Erscheinungen verleihen dem verfloßenen Jahre seinen Charakter; dieses wird durch jene Wirksamkeit der verfassungsmäßigen öffentlichen Meinung ewig denkwürdig, welche große Ideen aufgeworfen, vorbereitet und zur Reife gebracht hat, damit diese Principien geläutert im Gesetzbuche verewigt werden. (Lebhafter Beifall und Zustimmung.)

Zwei, wenn auch von einander verschiedene, aber doch mit einander systematisch zusammenhängende Gruppen großer Ideen haben im verfloßenen Jahre uns Alle beschäftigt: die kirchenpolitischen Fragen und die Nothwendigkeit der Verwaltungsreform. Die ersteren haben wir in jenem Geiste vorbereitet, in welchem wir sie überkommen haben von Denjenigen, welche dieselben zuerst in das öffentliche Leben Ungarns eingeführt haben. (Wahr ist's! So ist's!) Ich vertraue mich, zu sagen, daß sie in der ungarischen öffentlichen Meinung ausgereift sind. (Wahr ist's! So ist's!) Wir haben sie rein und unverändert vorbereitet, wie wir dies versprochen haben, wir haben sie unter Beobachtung des Princips vorbereitet, daß wir nicht die Religionen verletzen, nicht die Rechte der Kirchen schmälern wollen, sondern gerade im Gegentheil neuerliche Schutzbausteine für die wahre Religions- und Gewissensfreiheit und der friedlichen Eintracht schaffen wollen. (Lebhafter Beifall.)

Und wir werden auch die zweite Gruppe der großen Ideen vorbereiten; nebst der schon eingereichten Vorlage über die Verwaltungsgerichte werden wir demnächst den zweiten wichtigeren Gesetzentwurf, den über die Gemeinden vorlegen. Auch hier leitet uns das Princip, daß wir die Vorlage rein und unverändert einbringen, wie wir dies versprochen haben, und daß wir mit der Schaffung dieser Gesetze nicht nur die neueren Grundlagen und Garantien der Regelung der Verwaltung, sondern auch die der Consolidierung der Interessen des ungarischen Staates niederlegen. (Claqueur.) Wir wollen der systematischen und stufenweisen Entwicklung unseres Wirtschaftslebens, der eingehenden Pflege unserer volkswirtschaftlichen Interessen, der Regelung unserer Steuer- und Creditwesens jene Zeit und Kraft widmen, welche außer der Lösung der unser öffentlichen Leben dominirenden großen Fragen uns zur Verfügung bleiben wird. Unsere gesicherte Lage und unsere friedlichen auswärtigen Beziehungen bieten uns Gelegenheit, und unsere materielle Kraft setzt uns in den Stand, wenn

wir dieselbe mit gehöriger Vorsicht und Schonung anwenden, unsere ganze Thätigkeit der Regelung unserer inneren Verhältnisse zu widmen und in der Regelung dieser inneren Verhältnisse an einer großer angelegten Entwicklung und Förderung unseres öffentlichen Lebens zu wirken.

Ich glaube, wir leben nicht in einer Zeit des bloßen Sehns nach mehr, sondern in der der That (So ist's!), in welcher wir die Basis von Institutionen niederlegen, welche auf die Zukunft der Nation hinauswirken und dieselbe immer von Neuem sichern werden. (Langanhaltender Beifall.)

Ich bin der festen Ueberzeugung, daß sowohl unsere allgemeine politische Auffassung, wie insbesondere unsere in diesen unser öffentliches Leben dominirenden großen Fragen ausgeführte Richtung nicht bloß richtig, sondern auch wirklich notwendig und die einzig mögliche ist (Wahr ist's! So ist's!), und gerade deshalb, weil diese Ueberzeugung in uns eine feste ist, genüge es gegenüber den grundlosen Ausstreunungen, welche in Betreff der im Schoße der Regierung auftauchenden Gegenstände und Veränderungen entstehen und hinsichtlich der Absichten und des modus procedendi der Regierung fortwährend verbreitet werden — ich zweifle nicht daran, daß sie abschließend verbreitet werden —, zu bemerken, daß wir standhaft und mit Ausdauer (Langanhaltende, begeisterte Claqueur), mit ganzer Entschiedenheit, aber stets mit der großen Ideen würdigen Waffen unentwegt befehrt sein werden, diese Ideen in's Leben treten zu lassen. (Begeisterter Claqueur.)

Wer die Geschichte des vergangenen Jahres und des öffentlichen Lebens schreiben wird, der wird als eine untergeordnete, ja kleinliche Erscheinung auch verzeichnen können, daß wir inmitten unserer großen Arbeit unausgesetzt auch gegen Anschuldigungen und Verdächtigungen ankämpfen mußten (Zustimmung); doch — wie Du, geehrter Freund richtig bemerkt ist —, daß diese Anschuldigungen und Verdächtigungen bald von den Ereignissen beseitigt wurden, so werden wir, wie ich glaube, auch diese Epoche der grundlosen Ausstreunungen heil überdauern. (Stürmische Zustimmung und Claqueur.) Wir streben mit Ausdauer und Entschlossenheit zu der entfalteten Fahne, und wir lassen es nicht zu, daß dieselbe in dem gegenseitigen Kampfe der gesellschaftlichen Schichten in einem unwürdigen Alltagskampfe zerstückt werde (Stürmische Zustimmung), sondern wir wollen sie als das Abzeichen des sicheren Sieges unserer Ideen vorantreiben. Mühen wir sie in den Kampf tragen, so werden wir es thun, aber auch in diesem Kampfe werden wir sie rein und würdig benutzten, denn dieser Kampf kann nur ein gerechter Kampf sein! (Langanhaltender lebhafter Beifall und Claqueur.)

Wir vertrauen der Kraft, der Lauterkeit und der Reife der ungarischen öffentlichen Meinung, die sich in Erkenntniß der wahren staatlichen und nationalen Erfordernisse nicht wird irreführen lassen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir hegen das Vertrauen, daß sie sich von unserer politischen Richtung, insbesondere von derjenigen, welche wir hinsichtlich der großen Ideen einschlagen und befolgt haben, nicht wird ablenken lassen. (Zustimmung.)

Wir wissen, geehrte Freunde, daß diese großen Fragen oder mindestens diese derselben nicht ausschließlich unser geistiges Eigentum sind; dieselben sind ein Gemeingut der großen öffentlichen Meinung geworden. Wir wissen, daß wir in der Durchführung derselben auch auf die Rithilfe Anderer rechnen müssen und vielleicht mit Bewußtsein rechnen können. (Lebhafte Zustimmung.) Dennoch können wir uns nur an Euch, an die uns das edle Band politischer Solidarität knüpft, mit der Bitte wenden, Ihr möget uns auch fernerhin Eure gütige Unterstützung, uns jenes politische Vertrauen gewähren, für welches Euch in meinem eigenen und im Namen meiner Minister-Collegen wiederholt zu danken ich heute für meine angelegentlichste Pflicht halte. (Begeisterter, langanhaltender, immer wieder sich erneuernde Claqueur.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. Januar.

In Betreff der legislatorischen Thätigkeit des Reichstages und der Regierung entnehmen wir dem „B. B.“ folgende Mittheilungen: Das am 15. Januar wieder zusammentretende Abgeordnetenhaus wird als nächster Verhandlungsgegenstand den Gesetzentwurf über das Colonisationswesen auf die Tagesordnung stellen. In derselben Sitzung wird die volkswirtschaftliche Commission ihren Bericht über den auf das Ackerbauwesen und auf die Feldpolizei bezüglichen Gesetzentwurf einreichen, welcher nebst dem Gesetzentwurf über das Verfahren in Erbschaftsangelegenheiten ebenfalls noch im Januar auf die Tagesordnung gelangen dürfte. — Im Ackerbauministerium wurde ein neuer Gesetzentwurf über das Wasserrecht ausgearbeitet, durch welchen die im Laufe der Jahre wahrgenommenen Mängel des gegenwärtig gültigen Wassergesetzes (G. N. 1885: 23) beseitigt werden sollen. Im Sinne dieses Gesetzentwurfes wird künftig nicht mehr der Vicepräsident, sondern der Oberpräsident die erste Instanz für Wasserbenutzungsfragen sein. — Der Gesetzentwurf über das Verfallungsrecht hat den Ministerrath bereits passiert und dürfte bald nach dem Wiederzusammentreten des Reichstages eingereicht werden. Zwei hauptfachliche Verfügungen dieser Vorlage bestehen darin, daß an Volksversammlungen nur ungarische Staatsbürger theilnehmen dürfen, ferner, daß die Volksversammlungen weder einen bleibenden Charakter, noch eine bleibende Organisation erhalten dürfen. — Der Gesetzentwurf über die Verwaltungsgerichte wird am 9. d. von der Verwaltungskommission des Abgeordnetenhauses in Berathung gezogen werden. Mit Rücksicht darauf, daß zur selben Zeit auch die Justizcommission tagen und den Ehe-Gesetzentwurf verhandeln wird, wurde in Abgeordnetentreffen dem Wünsche Ausdruck gegeben, die beiden genannten Commissionen mögen ihre Sitzungszeit berathen, daß den Verhandlungen der beiden wichtigen Vorlagen auch jene Abgeordneten anwohnen können, welche nicht Mitglieder der betreffenden Commissionen sind. Die beiden Commissionen dürften schon deshalb nicht zu gleicher Zeit Sitzungen halten, weil manche Abgeordnete Mitglieder beider Commissionen sind.

Der Oberungarische Culturverein hat in Angelegenheit der Eindämmung des oberungarischen Panjularismus an die Regierung eine Adresse gerichtet, welcher wir Folgendes entnehmen: Die Adresse hebt besonders hervor, daß die slovakischen Blätter die Ausdehnung des Ungarthums in diesem Landestheile hemmen, da sie in der slovakischen Bevölkerung Mißtrauen und Antipathie gegen das Vaterland und das Ungarthum erwecken. Trotzdem wünscht der Verein nicht eine Einschränkung der Pressefreiheit diesen Blättern gegenüber, da dadurch diese Freiheit ebenfalls geschmälert, die öffentlichen Rechte der Staatsbürger nichtungarischer Junge vermindert würden. Der Verein wünscht, die Staatsgewalt solle diesen Blättern gegenüber innerhalb der Grenzen der Rechtsgleichheit und Pressefreiheit mit größter Energie vorgehen, daß die ganze Strenge des Strafgesetzes gegen sie angewendet werde, welche in der Presse die Nationalitäten verhegen. Unsere Panstaben — heißt es in der Adresse — haben keine Neigung zum Martyrium. Wenn die Gerechtigkeit sie immer trifft, so oft sie sich gegen dieselbe verbeugen, werden die Wählerkreise der nationalitätlichen Blätter in kurzer Zeit aufhören und die Betreffenden werden nicht den Muth haben, ihre Heerde fortzuführen. Der Verein sieht, die Regierung geht auch jetzt schon den nationalitätlichen Heeren gegenüber strenger vor; er bittet daher nur, die Regierung möge in diesem Sinne mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln fortfahren; die patriotische Gesellschaft Oberungarns, welche allein nicht im Stande ist, diese Heereien zu unterdrücken, wird jede bezügliche Verfügung der Regierung dankend unterstützen.

Der Complex der kirchenpolitischen Vorlagen, welcher bereits dem Abgeordnetenhause unterbreitet wurde, wird demnächst durch eine sechste Vorlage ergänzt werden. Dieselbe regelt das Verfahren in Ehe-sachen und bildet gegenwärtig den Gegenstand der Berathung einer engeren Fach-

Feuilleton.

Irrthümer.

Erzählung von H. Arneselet. (6. Fortsetzung.)

Bodmer hatte sich anfänglich für zwei Jahre verbindlich gemacht, man hatte jedoch nach Ablauf derselben von seinem Scheiden nichts hören wollen und er hatte sich auch ohne allzu große Mühe halten lassen und versprochen, so lange zu bleiben, bis Fritz der Cadettenanstalt übergeben werde. Das war nun geschieden und Bodmer hatte gleichzeitig mit seinem Jögling das Haus verlassen wollen, zuletzt aber den Bitten des Barons nachgegeben, bis nach Fräulein Adelsheid's Hochzeit zu bleiben und den erwarteten zahlreichen Gästen die Honneurs machen zu helfen. Allerdings war ihm diese Zulage abgerungen worden, denn Bodmer schien sich, seit der Rittmeister als Verlobter der ältesten Tochter sehr häufig in Lettenhofen war, nicht mehr so wohl, wie sonst dort zu fühlen. Obwohl Beide einander mit der größten Höflichkeit begegneten, war es doch unerkennbar, daß eine stille, unausgesprochene Abneigung zwischen ihnen besthe.

„Wo nahm nur Herr Dr. Bodmer die Zeit her, alle diese Dinge zu leisten, die Du da aufzählst?“ sagte der Rittmeister, nachdem Fritz aus tiefstem Herzen das Loblied seines Herrn Bodmer gesungen. „Da werden die wissenschaftlichen Arbeiten, von denen er zuweilen sprach, wohl nicht sehr weit gediehen sein.“

„Da sind Sie im Irrthum,“ rief Fritz lebhaft; „ich weiß es, Herr Bodmer hat das Werk vollendet, das er sich hier zu schreiben vorgenommen; was Der kann, kann so leicht kein Anderer. Er braucht nur ein paar Stunden Schlaf, immer früh heraus und spät zu Bett.“

„Dast Du das von ihm gelernt?“ neckte der Rittmeister.

„Das Erstere, spät schlafen gehen, erlaubte er mir nicht, ich hörte ihn selten noch, wenn er aus dem Salon herauskam und sich an seinen Schreibtisch setzte.“

„Im Salon unterhielt er die Damen?“ fragte der Rittmeister.

„Ja, er las vor und musicierte mit den Schwestern.“

„Mit welcher?“ fragte Warnbeck gespannt.

„Das kann ich wirklich nicht so genau sagen,“ antwortete der Knabe arglos. „Nachdem Hildegard wieder zu Hause war, kam es mir manchmal vor, als hätte Herr Bodmer lieber mit ihr gelungen, aber Adelsheid hatte oft schon die Noten aufgelegt, ehe die Anderen kamen, bis sie letzten Herbst krank wurde.“

„Und dann?“

„Nun, dann sang sie nicht viel mehr, da war sie ja Braut,“ erwiderte Fritz mit echter Knabenlogik; „aber warum nur Herr Bodmer nicht kommen?“ fügte er wieder unruhig um sich schauend hinzu.

Der Wagen verfolgte inzwischen die durch eine wenig reizvolle Gegend dahinflühende Chaussee, kam durch einige gut gebaute, den Stempel der Wohlhabenheit tragende Dörfer und näherte sich immer mehr seinem Ziele, ohne daß der sehnsüchtig ersehnte Herr Bodmer zu erblicken gewesen wäre. Das Gespräch zwischen den beiden Insassen des Wagens war verstummt, der Rittmeister überließ sich seinen Gedanken und der Cadett ward immer unruhiger, je mehr man sich Lettenhofen näherte.

„Die Fahne! Ich sehe schon die Fahne!“ rief er nach der Richtung deutend, wo das blau-rothe Fahmentuch, die Wappenfarben der Letten, lustig im Winde flatterte.

„Ich sehe schon die zur Illumination im Garten aufgerichteten Stangen, dort sind schon die Drähte gezogen, an denen die Guirlanden und die bunten Laternen aufgehängt werden sollen,“ jubelte Fritz, als der Wagen einen weiten Bogen beschrieb, so daß ein großer Theil des Gartens in Sicht kam; „Herr Bodmer hat gewiß keine Zeit gehabt, mit entgegenzukommen.“

„Bodmer und kein Ende,“ murmelte der Rittmeister, „ich glaube wahrhaftig, der geht dem Vorfahren über Vater und Mutter.“ Er warf die Cigarette fort, nahm die Reißzweife ab und fuhr mit einer kleinen Bürste über das glänzend schwarze, aber an den Schläfen schon etwas gelichtete Haar, drehte den Schnurrbart aufwärts, kurz, war bemüht, sich in eine

möglichst präsentable Verfassung zu setzen; mit Sicherheit erwartete er, seine Braut auf der Rampe des Herrenhauses stehen zu sehen.

Ein Ausdruck unangenehmer Enttäuschung malte sich in seinen Zügen, als der Wagen in den Hof fuhr und vor dem Herrenhause hielt. Wohl sah man überall die Zurüstungen zu einem Feste, um so stärker fiel dagegen die hier herrschende Stille auf. Man hätte sagen können, es habe sich ein Hauch brütender Bangigkeit über das ganze Gut ergossen.

Auch der Cadett mußte eine ähnliche Empfindung haben. „Niemand hier! Sie müssen doch das Rollen des Wagens gehört haben!“ rief er, indem er den Schlag öffnete und hinaussprang. Der Rittmeister zögerte noch, es schien ihm kaum vereinbar mit seiner Würde als Verlobter der Tochter des Hauses, der zur Hochzeit kam, über die Schwelle zu treten, ohne daß er gebührend empfangen worden wäre.

Fritz eilte auch schon ein Diener herbei, um ihm beim Aussteigen behilflich zu sein und das Gepäck im Empfang zu nehmen. Fast in demselben Augenblick erschien Herr von Letten auf der Rampe. Er wollte dem Rittmeister entgegengehen, aber schon war Fritz an ihm in die Höhe gesprungen, flammerte sich mit beiden Armen um seinen Hals und juchzte: „Papa, Papa, wie freue ich mich, wieder in Lettenhofen zu sein!“

In tiefer Bewegung drückte der Baron den Kopf des Knaben an seine Brust, die stürmische Freude desselben stand in einem solchen Gegenjah zu der schweren Last, die auf seiner Brust lag, daß er keines Wortes mächtig war.

„Wo steht Ihr denn Alle? Habt Ihr so viel zu thun, daß Niemand uns entgegen kommen konnte?“ plauderte der Knabe weiter. „Ich dachte, Herr Bodmer würde bis Nauen kommen.“

„Ist er Dir nicht begegnet? Ist er nicht mitgekommen?“ fragte der Baron fichtlich betroffen. „Ich erwartete das.“

„Papa,“ begann Fritz wieder, nun aber schob ihn der Baron bei Seite und sagte zu dem in sichtlich Verstimung dastehenden Rittmeister, indem er ihm die Hand reichte:

„Sie müssen entschuldigen und für den Augenblick mit meiner Gesellschaft fürlieb nehmen, lieber Warnbeck, meine Damen —“

ale welt: 1.50 scabe .60 1.75 .50 .75 1.50 scabe 2.55 .45 1.50

uch alle übrigen ublätter, l. w. in deutscher, und italienischer ements-Preisen zuehlung in's e-Nummern

raphin Nr. 12.

l. hierorts ung auch der ung dieses t, bleibt l. Stock, ung hr

terejante nachbenannten

lbr, 5 lbr. (Stehplatz) (985) 2 der zahlen die

nac. Tricoche & Comp.-Cognac.

it

ac.

Geld!

blendend erstet die denkbar beifem eingeweiht. mit etwas lobe Alteste 357) 2-2

Frank. en: Geld!

enquète unter Vorhitz des Justizministers. Da bisher jede Confession dieses Verfahrens nach eigenen Satzungen regelte, bedeutet die fragliche Vorlage die erste legislatorische Verfügung auf diesem Gebiete und ihr Zweck ist die Vereinheitlichung des ganzen Verfahrens. Wie wir erfahren, dürfte dieser Gesetzentwurf, mit welchem die Reihe der kirchenpolitischen Vorlagen abgeschlossen erscheint, kurz nach Zusammentritt des Abgeordnetenhauses demselben vorgelegt werden.

Die Erklärung, welche die Jungcechen im böhmischen Landtage abgegeben haben, vermag den Antheil an der bis zum politischen Mord und zu Dynamit-Attentaten gediehenen Erziehung der Geister innerhalb der czechischen Nation nicht von ihnen abzuwälzen. Die Phrasen von Liebe, Glaube und Hoffnung verfangen nicht aus einem Munde, den man von Brandreden gegen die staatliche Ordnung und gegen die anderssprachige Bevölkerung des Landes übersprudeln zu hören gewohnt ist. Wenn irgend etwas die Loyalitätsbrüche dieser Erklärung zu entlarven geeignet ist, so ist es der in derselben Erklärung enthaltene Passus, welcher — nicht etwa die böhmische Frage — sondern die Bestrebungen der jungcechischen Großmannschaft als europäische Angelegenheit declarirt und damit gewissermaßen von Oesterreich an eine höhere europäische Instanz appellirt. Europa hat indeß andere Sorgen, als die jungcechischen Declamationen anzuhören.

Die „Kreuzzeitung“ bringt einen Neujahrs-Artikel, worin sie ausführt, daß Autoritätsbewußtsein müsse wieder lebendig werden; der Geist des Gehorsams müsse hoch und niedrig durchdringen. Auch die irdischen Herren sollen wissen, daß auch ihr Herr im Himmel ist; beugen sie sich nicht unter die göttliche Autorität, so untergraben sie ihre eigene. Gehorsam verlangen, aber selbst nicht den Höheren gehorchen wollen, das stimmt nicht zusammen.

Gelegentlich des Jahreswechsels fand am 1. d. Nachmittags beim Präsidenten Carnot der Empfang des diplomatischen Corps statt. Nuntius Monsignore Ferrata übermittelte die Glückwünsche der Souveräne und Staatsoberhäupter und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Gedeihen und Blühen Frankreichs fortbauern werde als eines der Wahrzeichen der Wohlthaten des Friedens. Redner sprach weiters die Ueberzeugung aus, daß das neue Jahr für Frankreich und die anderen Nationen einen neuerlichen Fortschritt im Erringen materieller und moralischer Güter mit sich bringen wird.

Präsident Carnot erwiderte dankend die dargebrachten Glückwünsche und fügte hinzu: Ich begrüße voll Vertrauen das Morgenroth des kommenden Jahres, welches die große menschliche Familie dem großen Ziele näher bringen soll, dem die civilisirte Welt zustrebt: der moralischen Entwicklung der Völker und der materiellen Entwicklung ihrer Existenz. Sie, meine Herren, weisen sich derselben edlen Sache wie wir, indem Sie Ihre Bemühungen der Annäherung aller Nationen widmen. Frankreich bleibt dieser Aufgabe treu und braucht nur seinen Traditionen zu folgen, um seine Liebe zur Ordnung, sowie seine unbeflegliche Anhänglichkeit an die Freiheit, seine Achtung für Recht und Gesetz, sowie sein Interesse für alle Errungenschaften des Friedens zu bezeugen. Das beendete Jahr wird in unserem Gedächtniß fortleben. Unser innigster Wunsch ist es, daß das beginnende Jahr alle unsere Hoffnungen auf das Gedeihen der Wohlthaten des Friedens und der internationalen Einigung in Erfüllung gehen lassen werde.

Der gemeinsame Hirtenbrief.

(Schluß.)

Und in der That bedroht die Kirche in schweren Zeiten dann die größte Gefahr, wenn unter ihren Kindern stumme und indolente Gläubige sich finden, an denen außer dem Namen kaum etwas Katholisches ist, deren bedauernde Neutralität viel gefährlicher ist, als der offene Angriff des Feindes, denn die Indolenz im Glauben ermutigt die Kühnheit der Gegner. Diese schreiten vorwärts, weil sie darauf vertrauen, daß Niemand ihren Angriff hindert, und die stumme Mittelschuld Jener, welche die katholische Kirche, den katholischen heiligen Glauben, die katholische Gewissensfreiheit mit hingebender Pietät verteidigen müssen, ist die stärkste Verbündete der Gegner der Kirche.

Es ist wohl wahr, nach dem Versprechen des göttlichen Gründers der Kirche geht diese nicht unter und kann nicht untergehen. Die Wörtern der Hölle können sie nicht überwältigen¹⁾; aber neben diesem göttlichen Versprechen bleibt auch noch die heilige Pflicht der katholischen Gläubigen, die Lehren und Spenden ihrer heiligen Mutter, der Kirche, einzeln und zusammen mutbig zu verteidigen; denn wenn sie diese Verteidigung unterlassen, können Einzelne sowie ganze Nationen der Segnungen des Glaubens und der Kirche verlustig werden. Dies ist schon hier auf Erden die Strafe der Furchtsamkeit und der Indolenz.

Eben deshalb möget Ihr es erhabenen Hauptes bekennen, daß Ihr Euch des Evangeliums nicht schämet; denn dieses ist die Kraft Gottes und dient zur Seligmachung aller Gläubigen.²⁾ Möget auch Ihr die Freiheit Eurer Kirche verteidigen. Bekundet treue Anhänglichkeit an Euren heiligen

1) Matth. 16, 18. 2) Röm. 1, 6.

„Sind noch nicht ganz mit der Toilette fertig,“ fiel ihm Warnbed als Weltmann seinen Unmuth unter einem Rächeln verbergend, in die Rede, „ich kenne das, lieber Papa. Doch, wie sehen Sie aus,“ fuhr er mit einem forschenden Blick in das verführte Gesicht des Barons in ganz verändertem Ton fort. „Was ist geschehen?“

„Da steht ja auch Dr. Eller's Wagen?“ rief Fritz, dessen Falkenaugen schnell um den ganzen Hof umhergegangen waren. „Mama ist doch nicht krank?“

„Dr. Eller ist nicht um Deiner Mutter willen in Lettenhofen,“ erwiderte der Baron ausweichend, während er seinen Craft in's Haus und in ein an den Hausflur stoßendes Zimmer führte. „Treten Sie inzwischen hier ein, lieber Warnbed, das Frühstück wird sogleich servirt werden.“

„Sprechen Sie nicht von solchen Nebenbungen, besser Papa,“ entgegnete der Rittmeister; lassen Sie mich vor allen Dingen wissen, was geschehen ist! Betrifft es meine Braut?“

Der Baron schwieg. „Ist sie krank?“ fragte der Rittmeister dringend. Herr von Letten neigte bejahend den Kopf. „Doch nichts Ernstliches?“

„Lassen Sie uns das Beste hoffen,“ sagte der Baron mit Thränen in der Stimme. „Aber was ist ihr zugefallen? Der Kutcher sagte Fritz auf sein Befragen, es sei zu Hause Alles wohl.“

„In der Meinung ist er fortgefahren. Fritz, lieber Junge, siehe zu, daß das Gepäck ordentlich auf des Rittmeisters Zimmer geschafft wird und dann Sorge auch für Dich,“ wandte er sich an seinen Sohn, und der Gabet verlieh gehorlich das Zimmer, so sehr er auch gewünscht hätte, Näheres über die Krankheit der Schwester zu erfahren.

Sobald die Thür hinter dem Knaben in das Schloß gefallen war, ergriff der Baron die Hand des Rittmeisters und sagte: „Ich habe Fritz aus dem Zimmer geschickt, weil das, was ich Ihnen mitzutheilen habe, nicht für seine Ohren ist. Ihnen als Adelheids Verlobten bin ich Wahrheit schuldig.“

„Varmherziger Himmel, was werde ich hören müssen? Ist sie todt?“ „Ich fürchte es!“ stöhnte der Baron, „Sie wählten zur Hochzeit zu kommen und ich fürchte, Sie kommen zum Leichenbegängniß.“ Laut aufschreckend warf er sich in die Arme des Rittmeisters.

(Fortsetzung folgt.)

Glauben und laßt es nicht zu, daß das theure Erbe Stefan's des Heiligen, die Segnungen unserer Kirche, für dieses theure Vaterland verloren gehen. Möge dieser Euer Glaube der ganzen Welt offenkundig sein; möge er sich in einer des Katholiken würdigen Weise manifestiren, mit edlem Muthe und Festigkeit, immer aber mit Mäßigkeit und mit der der bürgerlichen Macht schuldigen Achtung. Insbesondere erhalte es nicht, daß die christlich-katholische Ehe zu einem einfachen bürgerlichen Vertrage erniedrigt und daß in dem Reiche Stefan's des Heiligen eine zwischen Katholiken vor Gott und der Kirche geschlossene Ehe für ungültig erklärt werde.

Schaaert Euch um Eure Seelenhirten und erhebet unter der Leitung anderer ehrwürdiger katholischer Männer Eure protestirende Stimme gegen diese unsere Graubamina. Möge die Stimme Eures Herzens vor jene Männer gelangen, welche in Folge Eures Vertrauens und durch Eure Stimme berufen und verpflichtet sind, die höchsten Rechte und Interessen des Landes zu schützen. Möge Eure glaubenbekennende Stimme vor sie gelangen, damit Ihr in diesem Vaterlande, welches Stefan der Heilige geschaffen, nach dem Glauben Stefan's des Heiligen leben könntet. Es ist dies ein Vertheidigungskampf, kein Angriff. Eines Angriffes kann uns Niemand zeihen.

Wir rufen in unserem berechtigten Selbstbewußtsein mit dem heiligen Ambrosius aus: „Wir sind Vertheidiger, keine Angreifer.“

Dem katholischen Gewissen treu zu sein, die heiligste Pflicht der von Gott uns vorgeschriebenen Aufgabe zu erfüllen, unsern Glauben nicht zu verleugnen, die durch die Geschichte und durch die Verfassung gesicherte Freiheit der katholischen Kirche und des katholischen Gewissens zu schützen, die unerbene Einmischung der staatlichen Gewalt von der Rechtshöhere unserer Kirche fernzuhalten: das ist kein Angriff, das ist berechnete Vertheidigung.

In diesem unsern Vertheidigungskampfe kann uns Niemand den Vorwurf machen, daß wir den Frieden stören. Wir sind die Kinder des Fürsten des Friedens, wir erheben im Interesse des Friedens unsere Stimme gegen die Störer des Friedens; wir vertheidigen nur die in der Seele unserer Glaubensgenossen lebenden, mit ihrem ganzen Sein verschmolzenen christlichen Traditionen, die von Gott bewahrte Reinheit des Heiligthums der Familie und den katholischen Charakter derselben. Dadurch verletzen wir weder die Gewalt des Staates noch die Rechte Anderer.

Es kann uns in diesem Vertheidigungskampfe Niemand den Vorwurf des Mangels an Vaterlandsliebe machen. Mit dem edelsten Selbstbewußtsein rufen wir dem Ankläger entgegen: „Wir bekennen den Glauben unserer Väter, unter diesem Titel flage uns an!“¹⁾ Wir bekennen den Glauben unserer Väter, den Glauben der katholischen Kirche, welche sich hinsichtlich der Begründung und Förderung des Wohles der Staaten unvergängliche Verdienste erworben hat. Die Kirche hat die Civilisation geschaffen, indem sie die heilige Lehre und die Gnade Jesu Christi in die Seele der Völker goß. Sie nahm vor nahezu tausend Jahren unser ungarisches Volk durch die Heiligkeit der Taufe in ihre mütterliche Arme und pflegte dasselbe mit mütterlicher Treue; sie schuf staatliches Ansehen, Recht und Ordnung; sie lehrte unsere Könige und unsere Völker gleichmäßig ihre Pflichten kennen und dieselben treulich erfüllen; sie schuf Schulen, Wissenschaft und Kunst; sie erbot die Armen, unterstützte die Verlassenen; sie machte die Familie zum Heiligthum, stellte die Würde der Frau wieder her; sie bot all das, was zum Wohle und zum Glücke der Staaten nothwendig ist, so sehr, daß es scheint, um mit dem heiligen Augustin zu sprechen, sie hätte für das Wohl der Völker auch dann nicht mehr thun können, wenn sie nur zur Förderung und Sicherung der Interessen des irdischen Lebens bestimmt gewesen wäre.

Indem wir nun die Rechte dieser großen Wohlthäterin der Völker, der katholischen Kirche, gegen die geplanten Neuerungen verteidigen, kämpfen wir im heiligsten Interesse des staatlichen Lebens und wir weisen mit allem Selbstgefühl auf unsere glorreichen Vorfahren hin, welche mit ihrem heiligen Glauben und mit der heiligen Gnade derselben im Herzen, das Vaterland vertheidigten und für uns bewahrten.

Es kann uns in diesem Vertheidigungskampfe Niemand den Vorwurf eines Angriffes gegen die staatliche Gewalt machen. Wir ehren entsprechend der Lehre unseres heiligen Glaubens die von Gott eingesetzte staatliche Gewalt und gehorchen derselben, aber die staatliche Gewalt, deren Urheber Gott ist, hat auch ihre von Gott bestimmte Grenze, und diese ist das Gesetz Gottes.

Und eben deshalb erheben wir nicht nur im Namen unseres katholischen Gewissens in Folge unseres auch verfassungsmäßig gesicherten Rechtes, sondern auch geleitet von der treu bewahrten Achtung für die staatliche Gewalt und im Interesse des Staates selbst unsere Stimme gegen Verfügungen, die zu treffen der Staat kein Recht hat, weil sie mit seiner von Gott erhaltenen Mission, mit dem von Gott stammenden Glauben und den Rechten unserer Kirche, mit der Freiheit unseres Gewissens in Widerspruch stehen.

In diesem Vertheidigungskampfe kann uns Niemand den Vorwurf machen, wir seien Feinde des Fortschrittes. Die Graubamina, gegen welche wir kämpfen, bedeuten keinen moralischen Fortschritt, sondern einen Rückfall. Es gibt keinen Fortschritt gegen Christus. Man kann keine Staaten auf die Ruinen der christlichen Ideen bauen; Niemand dient dem Fortschritt, der Civilisation durch einen Kampf gegen die Kirche. Unser König Stefan der Heilige legte mit der Weisheit eines Staatsoberhauptes einen bewährten, löstlichen Grundstein als Basis seines Reiches nieder²⁾; die heilige Lehre und die Gnade Christi. Wer die Basis dieses Reiches untergräbt, der gefährdet dieses glorreiche, tausendjährige Gebäude selbst!

Geliebte Brüder und Gläubige in Christo! In diesen traurigen Zeiten, inmitten dieser großen Gefahren, welche unser katholisches Herz beschweren, war es uns nicht möglich, nicht zu reden.³⁾ Unser Mund hat sich zu Euch aufgethan, unser Herz wurde weh.⁴⁾ Wir haben Euch angeeifert, begeistert zur Vertheidigung der heiligen Sache unserer Religion. Unsere lieben Brüder, unsere Freunde und unsere Krone, also bestehet in dem Herrn.⁵⁾ Möge Euer Herz mutbig werden in den Wegen des Herrn⁶⁾ und nehmet Euch Alle, indem ihr auch nach der jüngsten Mahnung des Heiligen Vaters⁷⁾ durch unser Beispiel gefährt werdet, begeistert des Sache unserer heiligen Religion an und vertheidigt dieselbe ausdauernd.

Indem Ihr Gott Dank gebet für seine unaussprechliche Gabe,⁸⁾ daß er Euch in seine Kirche aufgenommen hat, steigt in diesen traurigen Tagen durch die heilige Gnade Gottes Eure treue Anhänglichkeit an diese Eure glorreiche theuere Mutter. Erkennt in den Angelegenheiten unserer heiligen Religion keinen anderen Lehrer an, als unseren einen Meister Christus, der seine Lehre durch unsere Kirche verkündet; seid dessen eingedenk, daß man die heilige Lehre Jesu Christi, welche unsere Kirche und in dieser der höchste Lehrer der irdischen Statthalter Christi verkündet, nicht auf die Kammer der Herren, auf das Versteck des Privatlebens beschränken kann und darf. Diese Lehre müßet Ihr auch auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens berücksichtigen, in der Ausübung Eurer bürgerlichen Rechte, in der Erfüllung Eurer bürgerlichen Pflichten und Ihr müßt sorgfältig und mit mannhaftem Muthe all⁹⁾ das vermeiden, was dieser heiligen Lehre widerspricht.

Man darf — sagt unser Heiliger Vater¹⁰⁾ — im Privatleben nicht sich zu anderen Principien bekennen und auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens wieder zu anderen, so daß das Ansehen der Kirche im privaten Leben anerkannt, auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens dasselbe befeitigt werde.¹¹⁾

Gedenket der vergangenen Tage, fraget Eure Väter, und sie werden Euch zu wissen thun, Eure Vorfahren, und sie werden Euch sagen¹²⁾ wie

1) Psal. 124. 2) Jeremia 28, 16. 3) Ap. Heilgesch. 4, 30. 4) Kor. 6, 11. 5) Psal. 4, 1. 6) Chron. 17, 6. 7) Ep. Enc. Const. Hung. 8) II. Kor. 9, 15. 9) Ep. Encycl. Immort. Del. 10) Mat. 32, 7.

mutbig, mit welcher Begeisterung Euer heiligen Glaube bekannt und vertheidigt werden muß, auch im Interesse Eures theuren Vaterlandes. An ihrem glorreichen Beispiele befestigt Euch.

Aber noch um Eines bitten wir Euch in Jesu Christo.

Unterstützet uns mit Euren eifrigen Gebet in der Vertheidigung unserer heiligen katholischen Religion und des Wohles unseres theuren Vaterlandes. Flehet im heißen Gebete zu dem König der Könige, dem Herrn der Herrscher, durch den die Könige regieren und die Gesetzgeber Gesetze schaffen, er möge den Geist unserer Gesetzgeber durch seine heilige Gnade erleuchten, ihren Willen kräftigen und stärken, damit sie die auch verfassungsmäßig gesicherten Rechte unserer Kirche, unseres heiligen Glaubens, unseres katholischen Gewissens beschützen. Mit besonderem Eifer flehet zu der Patronin Ungarns, zu der glückseligen Jungfrau Mutter des göttlichen Gründers unserer Kirche, sie möge für uns bei dem Throne ihres heiligen Sohnes Schutz ersuchen. Flehet zu unserem König, Stefan dem Heiligen, er möge gnädig auf uns herabsehen und durch seine mächtige Intervention bei Gott das theure Erbe, mit welchem er dieses Vaterland beschenkte, unsern heiligen katholischen Glauben beschützen.

Wir hingegen beten für Euch,¹⁾ Jesus Christus, das unsichtbare Haupt unserer Kirche, möge Euch in der Vertheidigung Eures heiligen Glaubens stärken und ermuntern.

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesu Christo.²⁾

Gegeben zu Budapest aus unserer in der Zeit vom 30. November bis 7. December 1893 gehaltenen Bischofsconferenz.

- Claudius m. p., Cardinal, Fürstprimas, Erzbischof von Gran.
Lorenz m. p., Cardinal, Großwardeiner Bischof I. R.
Jozef m. p., Erzbischof von Erlau.
Georg m. p., Erzbischof von Kolocsa.
Johann m. p., Bischof von Raab.
Georg m. p., Bischof von Rosenau.
Michael m. p., gr.-kath. Bischof von Großwardein.
Victor m. p., Bischof von Lugos.
Ferdinand m. p., Bischof von Fünfkirchen.
Konstantin m. p., Bischof von Waigen.
Johann m. p., Bischof von Szamosujvar.
Franz m. p., Bischof von Siebenbürgen.
Cornel m. p., Bischof von Steinamanger.
Johann m. p., Bischof von Eperies.
Emerich m. p., Bischof von Neutra.
Sigmund m. p., Bischof von Kaschau.
Julius m. p., Bischof von Szatmar.
Karl m. p., Bischof von Veszprim.
Alexander m. p., Bischof von Eranad.
Philipp m. p., Bischof von Stuhlweißenburg.
Julius m. p., Bischof von Munkacs.
Paul m. p., Bischof von Rippen.
Karl m. p., Bischof von Nijosl.
Hippolyt m. p., Erzabt von Bannonhalma.
Johann Moldován m. p., Capitularvicar von Blasendorf.

Stimmen aus dem Publicum.

Wir hätten eine Bitte an den geehrten Ausschuß des Eislaufvereines. Nach Einführung der mitteleuropäischen Zitrrechnung haben wir 5 Uhr Nachmittags um volle 36 Minuten später als vordem; selbstverständlich dunkelt es also nach der jetzigen Bonenszeit um ebenso viel früher, und es ist trotz der gegenwärtigen Petroleumbeleuchtung um 5 Uhr Abends tadellos finster.

Trotzdem und obgleich schon im Herbst maßgebende Herren des Eislaufvereinesauschusses ersucht wurden, das Abendlaufen auf die Stunden von 5 bis 7 Uhr verlegen zu wollen und sie dies halbwegs auch zugefugt hatten, weil dadurch dem berechtigten Wunsche jener Eislaufvereinsmitglieder Rechnung getragen würde, die gleichzeitig Abonnenten auf Theatervorstellungen sind, ist heuer schon das erste Abendlaufen wieder für die unbequemen Stunden von 6 bis 8 Uhr angelegt worden.

Der Eislaufverein zahlt ja seinen Mitgliedern keine Gagen, erhält im Gegentheile Beiträge von denselben, schädigt aber durch sein Beharren auf der Laufzeit von 6 bis 8 die Theaterdirection, welche für einen beträchtlichen Gagenetat aufzukommen hat, in empfindlicher Weise, und löst zugleich die Ruchtheit aus dem Auge, auf die ein Theil der Vereinsmitglieder Anspruch erheben darf.

Wir ersuchen demnach dringend um die Verlegung des Abendlaufens auf die Zeit von 5 bis 7 Uhr.

Hermannstadt, am 3. Januar 1894.

Mehrere Mitglieder des Eislaufvereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. Januar.

(Eisenbahn-Vorconcessionen.) Der Handelsminister hat nachstehende Eisenbahn-Vorconcessionen erteilt: dem Reichstagsabgeordneten Arpad Lazar zum Bau einer von Lugos bis Gurahaba eventuell bis Maros-Zillye, sowie von Kabita bis Lugos führenden Vicinalbahn auf ein Jahr; dem pensionirten Curialrichter Johann Puscaru und Cointeressenten zum Bau einer von Alt-Johan bis Törzburg, eventuell bis zur Landesgrenze führenden Vicinalbahn auf ein Jahr; dem Reichstags-Abgeordneten Josef Filtisch zum Bau einer von Kronstadt bis Wolfendorf, weiter mit einer Abzweigung von Zeiden bis Breenndorf führenden Vicinalbahn auf ein Jahr; dem Reichstags-Abgeordneten Arpad Lazar zum Bau einer von Facet nach Soborsin führenden Vicinalbahn auf ein Jahr.

(Gefunden) wurde ein Winter-Fußbekleidungs-Stück, das der Verlufterträger im Administrations-Locale dieses Blattes in Empfang nehmen kann.

(Todesfälle.) Gestorben ist: die Gemahlin des Szolnocs-Doboszer Comitats-Obergespans Baron Karl Hufar geb. Gräfin Etelka Nikes am 29. v. in Dees, im 51. Lebensjahre, — der wirkliche k. u. k. Geheimrath Baron Johann Hufar am 1. d. in Klausenburg, im Alter von 87 Jahren.

(Die Lage der Klausenburger Geldinstitute) befristet sich, wie man dem „Bester Lloyd“ meldet, immer mehr. Es sind Verhandlungen im Zuge, welche die Uebernahme des nachher Waldbeschäftes durch die Budapester Geldinstitute bezwecken. Die interessirten Klausenburger Anstalten veröffentlichen eine Erklärung, in welcher die Nachricht widerlegt wird, die Oesterreichisch-Ungarische Bank habe ihren Credit eingezogen. Die Bank hat im Gegentheile durch ihr tactvolles Vorgehen wesentlich dazu beigetragen, daß die Institute ihren Verbindlichkeiten nachkommen konnten. Generalsecretär Josef Pranger hat die Verhältnisse persönlich geprüft und der Bank einen beruhigenden Bericht erstattet. In den jüngsten Tagen übersteigen die Einlagen wieder die herausgenommenen Beträge.

(Schulisches aus einer Comitats-Congregation.) In der Congregation des Torba-Aranjoser Comitats kam es am 30. v. zu spectaculösen Scenen, da die Mitglieder des Comitats-Municipal-Ausschusses sich mit einem Rescripte des Ministers des Innern durchaus nicht

1) II. Mat. 1, 6. 2) II. Kor. 1, 2.

befreunden zu Minister dem Andor Bodnary. Tone vertrieben. rufen nicht man rescripte zu Regierung abb Sectionsrath Nationalitätenpartei und Torba Ober Hieronymi die wiederherstellen Congregation zur Aufnahme Epitals, bezüg erwählte Summ

(Fest) Vicepräsidenten gefährt 300 Jo von 3700 fl. Josef Sugar a burger Creditb Dejeer Sparca Anspruch. Da gebekt wurden, licitirt werden.

(Kra) November—Reo nenden politisch Kraft) hat Nationalitäten drei moldauische dargefellt von „Tribuna“.

(U) vom Klausenbu redigirten und bringt folgenden bank. — Ungar des Mittelalters romänische Wor — Eine Kron Gefangengeleit (E) haben Arbeiter von Veszprim g endret, die so Ausdehnung in Vizegpan des zum Schutze des

(D) dieser Tage als Fischer zu wo das Eis d Menschen verla Die drei Ande

(R) meinde Szaplon forger Balha v angefallen. De mußte er, daß Szaplonca füll mehrere Leute h fand bisher tro

(E) Polizei verständ man sei dort ein brederband auf in der nächsten nach Budapest zu sprechenden Ruch diejefeben hatten dann auch Detec die erste Melbu ein. Nach eine wurden in der berger von dem Hilfe der Gebau funden, welches der Provinz ent

zum 2. d. unter einem Einbruch

(Die förderte die Unt zutage. Der u Unterjuchungsch jenigen, welche h Mörder aus der haupt, daß er Club's Egel Bert wird in den Om verzweigten Ver

(D) o b) einen deutsh abg Bailant nicht große Dienste le werfen unterricht Sie Niemanden v von uns fliegen

(P) o Postamt in Spe beim Umladen ge

(E) in Belgrad: Wt Gegend von Ru unter den Schaf die hierüber laut Brnics, trogdem günstige, in Kup labung des Herrn sich eine illustre J aus Belgrad recu belgische Gesandte fuhr am 28. v. dem ungarischen würdiger Weise e lehrte mittelft B dauerte somit al

befreunden zu können schienen, was allerdings kein Wunder ist, da der Minister dem Comitatus auf Grund der Referate des Ministerialdelegierten Andor Bodnary verschiedene Uebergriffe und Unregelmäßigkeiten in energischem Tone vorwarf. Nach sehr erregter Debatte, wobei es an gepfefferten Zwischenrufen nicht mangelte, beschloß die Congregation, gegen den Ton des Ministerialreferates zu protestiren, da die Comitatusbeamten noch nicht zu von der Regierung abhängigen Beamten degradirt seien. In Bezug auf die vom Sectionsrath Bodnary gepflogenen Erhebungen betreffend die Tordauer Nationalitätenbewegung wird bemerkt, die Informationen Bodnary's sind partiell und die „Verfolgung“ des in Disciplinaruntersuchung gezogenen Tordauer Oberstultrichters Domotus lasse darauf schließen, daß Minister Hieronymi die „Sapary'sche Aera des Factirens mit den Nationalitäten“ wiederherstellen wolle. Die erregte Stimmung verlor aber sofort, als die Congregation beschloß, beim Ministerium des Innern um die Zustimmung zur Aufnahme eines 5%igen Anlehens von 50.000 fl. für den Bau eines Spitals, beziehungsweise um die Genehmigung dessen anzusuchen, daß die erwähnte Summe der Comitatus-Kassencasse solle entnommen werden können.

(Feilbietung.) Auf dem Ehrlinger Besitze des verstorbenen Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses Alexius Bokross, welcher ungefähr 300 Joch umfaßt, wurden dieser Tage die Mobilien im Werthe von 3700 fl. licitirt. Auf dieselben erhoben der Klausenburger Advocat Josef Sagar auf Grund einer Forderung von 40.000 fl., die Klausenburger Creditbank auf Grund einer Forderung von 38.000 fl. und die Deßer Sparcasse auf Grund einer Forderung von etwa 10.000 fl. Anspruch. Da diese Forderungen durch den Erlös der Mobilien nicht gedeckt wurden, wird — wie „Pesti Naplo“ meldet — nun auch das Gut licitirt werden.

(„Romänische Jahrbücher.“) Das X.—XI. Heft (für October, November—December 1893) der unter obigem Titel in Hermannstadt erscheinenden politisch-literarischen Zeitschrift (Druck und in Commission bei W. Kraft) hat folgenden Inhalt: Zur romänischen Streitfrage. — Die Nationalitätenfrage in ungarischen Parlamenten. — Zur Geschichte der drei moldauischen Fürsten Cantemir. Vornehmlich nach romänischen Quellen dargestellt von G. Bogdan. (Schluß folgt.) — Rundschau: Verbrechen der „Tribuna“. — Die Magyarisirung der Volksschulen in Ungarn. — Nachklänge zu den Araber-Strasendemonstrationen.

(„Ungaria.“) Das 18. (November-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Moldovan redigirten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Umschau bringt folgenden Inhalt: Unsere Gefahr. — Anlage vor der Geschworenenbank. — Ungarische Elemente in der romänischen Sprache. — Anfang des Mittelalters in Ungarn. — Aus der ungarischen Sprache entlehnte romänische Worte. — Politischer Schwindel. — Aus ungarischen Dichtern. — Eine Krone für Liebe. — Räthsel. — Zauberformel. — Tanz mit Gesangsbegleitung. — Das Denken. — Mittelungen.

(Eine Tropfsteinhöhle bei Vespriem.) Dieser Tage haben Arbeiter beim Schottergraben in der Gemarkung der in der Nähe von Vespriem gelegenen Gemeinde Szentkiraly-Szabadjia eine Tropfsteinhöhle entdeckt, die, so weit vorläufig festgestellt werden konnte, sich in beträchtlicher Ausdehnung im Erdinneren erstreckt. Die Entdeckung wurde sofort dem Vorgesetzten des Vespriemer Comitatus gemeldet, der die nöthigen Verfügungen zum Schutze der Höhle bis zu deren wissenschaftlicher Untersuchung traf.

(Opfer des Eis.) Vier Also-Dorfer Einwohner verließen dieser Tage ihre Gemeinde, um auf dem zugefrorenen Plattensee ihr Glück als Fischer zu versuchen. Dabei geriethen sie jedoch an eine solche Stelle, wo das Eis die nöthige Stärke noch nicht hatte, die belagerten Menschen verlor und nur einem von ihnen gelang es, sich zu retten. Die drei Anderen fanden ihren Tod unter der Eisbede des Plattensees.

(Maukattentat gegen einen Seelforger.) In der Gemeinde Szaplonca nächst M. Sziget wurde vor einigen Tagen der Seelforger Balva von einem verkommenen Menschen Namens Alexa Bodnar angefallen. Der Begehrer wollte den Geistlichen berauben — offenbar mußte er, daß Balva 60 fl. Schulgeld beboben hatte — und ihn in die Szaplonca stürzen. Auf die Hilfeleistung des am Leben Bedrohten eilten mehrere Leute herbei und der Uebelthäter wurde flüchtig. Die Gendarmen fand bisher trotz eifriger Recherchen keine Spur von Bodnar.

(Eine internationale Einbrecherbande.) Die Brüsseler Polizei verständigte vor Kurzem die Budapester Oberstadthauptmannschaft, man sei dort einer zumeist aus Oesterreichern und Ungarn bestehenden Einbrecherbande auf die Spur gekommen, welche nach den vorgefundenen Papieren, in der nächsten Zeit ihr Operationsgebiet nach Ungarn und insbesondere nach Budapest zu verlegen beabsichtigt. Die Budapester Polizei leitete die entsprechenden Recherchen ein und eruierte auch mehrere Mitglieder der Bande, dieselben hatten sich jedoch in verschiedene Provinzialstädte begeben, wohin dann auch Detectives entsendet wurden. Am 1. d. langte nun aus Miskolc die erste Meldung über ein positives Resultat der polizeilichen Maßnahmen ein. Nach einer an die Oberstadthauptmannschaft eingetroffenen Depesche wurden in der genannten Stadt Josef Großmann, Jagada und Goldberger von dem dahin entsendeten Detectiv ausfindig gemacht und mit Hilfe der Gendarmen verhaftet. Bei Großmann wurde ein Notizbuch gefunden, welches die Adressen zahlreicher Geldinstitute und reicher Privatleute der Provinz enthielt. Die Verhafteten, welche mit dem Nachtszuge vom 1. zum 2. d. unter Escorte in die Hauptstadt gebracht wurden, gestanden, einen Einbruch in die Miskolczer Sparcasse geplant zu haben.

(Die Ermordung Mrva's.) Wie aus Prag gemeldet wird, forderte die Untersuchung über die Ermordung Mrva's sensationelle Dinge zutage. Der unmittelbare Mörder ist Dolzal. Derselbe legte vor dem Untersuchungsrichter ein umfassendes Geständniß ab und bezeichnete diejenigen, welche hinter der That standen. Es wurde festgestellt, daß die Mörder aus der Casse der Omladina Geld erhalten haben. Dolzal behauptet, daß er nach Verübung der That dem Secretär des jugoslawischen Clubs Cigel Bericht erstattet habe. Die Anklage gegen die Mörder Mrva's wird in den Omladina-Proceß miteinbezogen werden. Man ist einer weitverzweigten Verschönerung auf die Spur gekommen.

(Drohbrief.) Minister-Präsident Dupuy erhielt aus Brüssel einen deutsch abgefaßten Brief folgenden Inhalts: „Eccellenz! Lassen Sie Sie Baillat nicht hängen, denn er könnte im Kriegsfall seinem Vaterlande große Dienste leisten durch Heranbildung von Schülern, die er im Bombenwerken unterrichten würde. Sollte er dennoch gekentet werden, so lassen Sie Niemanden zur Richtstätte zu, denn sonst riskirt man, fünf Bomben von uns fliegen zu sehen.“ Man hält den Brief für einen schlechten Späß.

(Postdiebstahl.) Eine vom Postamt Sandau an das Postamt in Speyer geschickte Cassette mit 11.000 Mark Inhalt wurde beim Umladen gestohlen.

(Eine Wolfsjagd in Kupinovo.) Man schreibt aus Belgrad: Wie alljährlich, hatten sich auch heuer in der weitläufigen Gegend von Kupinovo Wölfe gezeigt, die in den Bauerngehöften und unter den Schafherden großen Schaden anrichteten. Auf die vielen Klagen, die hierüber laut wurden, entschloß sich der Bezirksleiter von Semlin, Herr Brnic, trotzdem der milde trockene Winter das Unternehmen keineswegs begünstigte, in Kupinovo eine Treibjagd auf Wölfe zu insceniren. Auf die Einladung des Herrn Brnic und des Stadthauptmanns von Semlin, Buics, fand sich eine illustre Jagdgeellschaft zusammen, die sich theils aus Semlin, theils aus Belgrad rekrutirte. Unter Anderen nahm auch der in Belgrad accreditirte belgische Gesandte Graf Dubiele an der Jagd theil. Die Jagdgeellschaft fuhr am 28. v. mit dem ungarischen Dampfer „Tiba Kalman“, wo sie von dem ungarischen Hafencomitatus des Semliner Winterstandes in liebenswürdiger Weise aufgenommen und bewirthet wurde, von Semlin ab und kehrte mittelfst Wagen am 30. v. nach Semlin zurück. Die Jagd selbst dauerte somit anderthalb Tage, und zwar wurde in Kupinovo und in

Grabowina bei Aschanje gejagt. Der milde, trockene Winter erschwerte, wie gesagt, den Trier ungemein, da er den Thieren überall willkommene Verstecke bot. Trophem gelangten ein prächtiger Wolf, eine Wildkatze, neun Füchle und eine große Anzahl Hasen zur Strecke. In frohlicher Stimmung kam die Jagdgeellschaft Samstag, 30. v., Nachts in Semlin an, wo der Besieger des Wolfes, Oberleutenant Zubotits, als Schutzkonig gefeiert wurde.

(Attentat gegen den Zar.) Polnische Blätter wissen von einem Attentat gegen das Leben des Zars zu erzählen, welches angeblich vorige Woche verübt worden sein soll. Man hat die Fische, welche zur Hofstafel kamen, mit Arsenik befreut und auch die für die Kinder des Zars bestimmten Speisen vergiftet. Einige Personen sollen in Folge des Genußes der vergifteten Speisen auch erkrankt sein. Das Attentat wird natürlich geheimgelassen.

(Verhaftungen.) Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Petersburg: In Moskau, Kiew und Warschau wurden in den letzten Tagen viele Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten sind vorwiegend Studierende, welche in weitverzweigten Verbindungen mit Socialisten stehen.

(Drei Millionen Dollars!) In der Chicagoer städtischen Casse wurde ein Deficit von drei Millionen Dollars entdeckt. Man glaubt, daß Veruntreuungen vorliegen, welche diesen Betrag noch übersteigen.

(Ein versunkener Schatz.) Ein Advocat in Johannesburg (Süd-Afrika) behauptet, daß die ansehnliche Summe von 300.000 Pfund Sterling sich in dem Wad des vor etwa zehn Jahren in den afrikanischen Gewässern untergegangenen Schiffes „Wirtenhead“ befindet. Der Anwalt hat nun bei der Regierung der südafrikanischen Republik um die Erlaubniß nachgesucht, nach dem auf dem Meeresgrunde vorhandenen Schätze forschen zu dürfen, da er aus lauter echten Goldmünzen bestand, weder von den Fischen aufgelesen, noch von den Fluthen zernagt sein kann. Die Regierung hat bereits ihre Zustimmung ertheilt und will sich, falls der Schatz gefunden wird, mit dem dritten Theile begnügen.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 3. Januar.

Karl Töpfer war nicht nur Lustspielbichter und Belletrist, sondern auch Dramaturg. Wie wohl bekannt, kam er im Jahre 1815 als damals 23-jähriger Mann an das Hofburgtheater zu Wien, ließ sich aber 1820 bleibend in Hamburg nieder. Seine dramatischen Producte entbehren zwar idealeren Gepräges, erwießen sich aber als bühnengerechte, wirksame und sittlich reine Lustspiele, die sich durch elegante und ungezwungenen Dialog auszeichnen. Seine Lustspiele „Der beste Ton“ und „Freien nach Vorschrift“ wurden von der Kritik günstig aufgenommen. Von den späteren Stücken hat besonders „Rosenmüller und Finke“ Glück gemacht. Das gestern aufgeführte letzterwähnte Lustspiel, das auch heute noch zu den beliebtesten Repertoirestücken des Wiener Hofburgtheaters zählt, hat ungeachtet seines mehr als halbhundertjährigen Alters an Frische und Müssigkeit nichts eingebüßt. Wie konnte es kommen, daß angesichts eines solchen Empfehlungsbriefes das Theater gestern so viele gähnende Lücken zeigte? Ich denke, das kommt davon, daß „Rosenmüller und Finke“ auf hiesiger Bühne vielleicht seit mehreren Decennien nicht zur Aufführung gelangt war, die Vorzüge derselben der Erinnerung der älteren Generation bereits entrückt, der jüngeren Generation aber gänzlich unbekannt sind, schließlich auch das Nüchtern der Bühnentrömmel unterlassen wurde, ohne welches Hilfsmittel selbst die besten Bühnenerzeugnisse ihre Zugkraft verlieren. „Rosenmüller und Finke“ erbringt in trefflicher Ausführung den Beweis, daß der Apfel denn doch nicht immer nicht weit vom Baume fällt, indem der Sohn des verdächtigen Großfaulmannes ein schneidiger Officier, der Sohn des haudegen Kaufmanns wird. Die gegenwärtigen, schließlich aber verhöhten Anschauungen des Nähr- und Wehrstandes sind charakteristisch gezeichnet, die Vertreter dieser beiden Lebensrichtungen prächtig vorgeführt, daneben das Am und Auf, sämtliche anderen Figuren köstlich erfaßt und lebensnah vor Augen gestellt. Allein von allen diesen Vorzügen abgesehen, verdient schon die einzige Scene, in der die beiden Kaufleute Bloom und Friedenberg sich wegen Entapung des Reuegeldes zu überlisten trachten, ein außerordentliches Haus. Nach dem Vorausgeschickten dürfte die Hoffnung auf ein volles Haus bei eventueller Zweitaußführung von „Rosenmüller und Finke“ wohl berechtigt sein.

Das Publicum unterhielt sich köstlich; von Act zu Act steigerte sich die animirte Stimmung; behagliche Fröhlichkeit strömte von der Bühne in den Zuschauerraum und das Gefühl wohlthuenden Vergnügens behauptete die Herrschaft bis zum letzten Fassen des Vorhanges. Die beiden Hauptrollen der Brüder Christian Theodor Bloom und Anselm Bloom spielten die Herren Schöntag und Satorv. In welcher Weise? Auf diese Frage antworteten laut genug die zahlreichen Beifallsclaven und Hervorrufe bei geöffneter Bühne. — Cabinets-Chargen mit gleichem Erfolg und unter steten Lachensbrüchen führten Herr Beder als Hillermann, Frau Benisch als Wirthschafterin und Herr Mauth als Kron in's Treffen. In den Nebenrollen wirkten die Herren Bill (Friedenberg), Freger (Gustav Theodor), Fritz Müller (Karl Theodor), Bergmann (Sturr) und Brandt (Vehrend), sowie die Damen Hüttler (Kolumunde), Saldern (Ernestine) und Ullmann (Ulrike), ihr Bestes zur Verwirklichung des Ganzen beizutragen.

Verlojung.

(Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie.) [Schluß.] Je 50 fl. gemannet: 30 Nr. 73, 34 Nr. 93, 35 Nr. 58, 48 Nr. 86, 67 Nr. 86, 76 Nr. 42, 92 Nr. 60, 107 Nr. 14, 109 Nr. 73, 121 Nr. 34, 148 Nr. 42, 149 Nr. 79, 166 Nr. 56, 175 Nr. 33, 189 Nr. 34, 211 Nr. 8, 214 Nr. 34, 238 Nr. 4, 242 Nr. 78, 272 Nr. 21, 274 Nr. 26, 292 Nr. 96, 317 Nr. 20, 302 Nr. 19, 318 Nr. 48, 319 Nr. 27, 319 Nr. 56, 364 Nr. 40, 373 Nr. 4, 376 Nr. 65, 391 Nr. 12, 435 Nr. 89, 440 Nr. 18, 455 Nr. 13, 479 Nr. 65, 513 Nr. 59, 523 Nr. 18, 552 Nr. 69, 553 Nr. 44, 569 Nr. 17, 585 Nr. 93, 613 Nr. 18, 615 Nr. 69, 628 Nr. 34, 635 Nr. 18, 650 Nr. 92, 652 Nr. 24, 660 Nr. 37, 699 Nr. 43, 710 Nr. 34, 725 Nr. 1, 733 Nr. 56, 742 Nr. 17, 744 Nr. 16, 753 Nr. 55, 783 Nr. 71, 821 Nr. 30, 822 Nr. 22, 833 Nr. 58, 847 Nr. 31, 850 Nr. 13, 860 Nr. 92, 883 Nr. 48, 886 Nr. 92, 896 Nr. 25, 900 Nr. 31, 902 Nr. 84, 915 Nr. 37, 941 Nr. 34, 961 Nr. 95, 980 Nr. 86, 981 Nr. 39, 994 Nr. 7, 1003 Nr. 40, 1011 Nr. 49, 1041 Nr. 84, 1066 Nr. 34, 1068 Nr. 85, 1069 Nr. 68, 1072 Nr. 70, 1076 Nr. 48, 1092 Nr. 98, 1099 Nr. 62, 1101 Nr. 53, 1108 Nr. 63, 1130 Nr. 13, 1155 Nr. 85, 1160 Nr. 74, 1168 Nr. 8, 1176 Nr. 80, 1179 Nr. 71, 1184 Nr. 61, 1223 Nr. 11, 1234 Nr. 97, 1237 Nr. 54, 1255 Nr. 8, 1261 Nr. 87, 1313 Nr. 7, 1351 Nr. 20, 1362 Nr. 17, 1369 Nr. 100, 1398 Nr. 16, 1410 Nr. 23, 1435 Nr. 57, 1438 Nr. 29, 1466 Nr. 15, 1486 Nr. 70, 1501 Nr. 28, 1517 Nr. 100, 1551 Nr. 96, 1559 Nr. 24, 1569 Nr. 69, 1577 Nr. 97, 1583 Nr. 13, 1637 Nr. 52, 1643 Nr. 70, 1649 Nr. 77, 1652 Nr. 68, 1657 Nr. 92, 1659 Nr. 56, 1666 Nr. 4, 1681 Nr. 24, 1699 Nr. 42, 1709 Nr. 95, 1740 Nr. 20, 1756 Nr. 24, 1760 Nr. 94, 1789 Nr. 50, 1806 Nr. 44, 1880 Nr. 45, 1897 Nr. 74, 1901 Nr. 14, 1929

Nr. 28, 1954 Nr. 25, 1968 Nr. 49, 1982 Nr. 2, 2015 Nr. 2, 2029 Nr. 74, 2052 Nr. 74, 2061 Nr. 25, 2064 Nr. 45, 2068 Nr. 83, 2079 Nr. 10, 2115 Nr. 49, 2128 Nr. 72, 2139 Nr. 78, 2150 Nr. 70, 2183 Nr. 94, 2188 Nr. 97, 2187 Nr. 52, 2205 Nr. 19, 2213 Nr. 82, 2231 Nr. 50, 2232 Nr. 17, 2292 Nr. 90, 2293 Nr. 32, 2320 Nr. 91, 2327 Nr. 36, 2330 Nr. 23, 2358 Nr. 5, 2386 Nr. 25, 2391 Nr. 99, 2393 Nr. 36, 2424 Nr. 3, 2430 Nr. 73, 2460 Nr. 93, 2473 Nr. 89, 2481 Nr. 71, 2506 Nr. 45, 2519 Nr. 15, 2520 Nr. 32, 2533 Nr. 28, 2546 Nr. 1, 2561 Nr. 1, 2562 Nr. 36, 2610 Nr. 39, 2637 Nr. 66, 2645 Nr. 14, 2649 Nr. 89, 2671 Nr. 20, 2680 Nr. 99, 2715 Nr. 57, 2718 Nr. 71, 2725 Nr. 11, 2731 Nr. 55, 2741 Nr. 71, 2752 Nr. 95, 2754 Nr. 31, 2809 Nr. 17, 2819 Nr. 43, 2891 Nr. 39, 2909 Nr. 52, 2910 Nr. 63, 2912 Nr. 2, 2923 Nr. 48, 2930 Nr. 82, 2934 Nr. 89, 2937 Nr. 92, 2979 Nr. 93, und 2997 Nr. 26.

Original-Telegramme.

Budapest, 3. Januar. Die Einführung des Dynamit-Monopols bildet den Gegenstand erster Erwägungen der österreichischen und der ungarischen Regierung; dieselben dürften zu einem gemeinsamen Vorgehen in dieser Sache führen.

Wien, 3. Januar. Den Haupttreffer der Communal-Lose gewann Serie 1041 Nr. 43, den Haupttreffer der österreichischen Rote Kreuz-Lose Serie 3941 Nr. 5, den Haupttreffer der Donauregulirungs-Lose Nummer 172.821.

Prag, 3. Januar. In Pilsen und Budweis wurden Flug-schriften verstreut aufgefunden, worin die Soldaten zum Ungehorsam gegen die Befehle ihrer Vorgesetzten und zum Anschluß an die socialistische Bewegung aufgefordert werden.

Triest, 3. Januar. Es herrscht heftige Bora. — Aus Italien werden große Kälte und enormer Schneefall gemeldet.

Berlin, 3. Januar. Beim Empfang der Generalität drückte der Kaiser seine besondere Befriedigung über die Entdeckung des deutschen Heerwesens aus. — Nach hiesiger Auffassung hat der Freispruch in Angoulême die Wirkung, daß die Position Crispi's gegenüber der franzosenfreundlichen Minorität sehr gestärkt wird.

Paris, 3. Januar. Die Maßregeln gegen die Anarchisten machen einen vorzüglichen Eindruck. Hausdurchsuchungen fanden in ganz Frankreich auf einmal statt. In Charleroi versuchten Anarchisten die Locomotivhalle in die Luft zu sprengen.

Rom, 3. Januar. Dem General Molla wird volle Gewalt zur Herstellung der Ordnung in Sicilien gegeben.

Palermo, 3. Januar. In Pietraperzia fielen sehr heftige Tumulte vor. Die Menge stürmte die Gemeindegüter und das Steueramt. Fünf Personen wurden getödtet, viele verwundet; auch in anderen Orten fielen Tumulte mit Brandlegung vor.

Boston, 3. Januar. Das Globe-Theater ist abgebrannt. Der Schaden beträgt eine Million Dollar.

Belgrad, 3. Januar. Gerichtsweise verlautet der Ausbruch einer Minierkriege. Staatsrath Svetomir Nikolic soll mit der Neubildung des Cabinets betraut werden.

Fremden-Liste

vom 3. Januar.

Hotel Reutlinger. Hofst., Advocat, von Deba; Forbu, Grundbesitzer, von Szab-Megyes; Dr. Mihalyi, Advocat, von Dees; Domice, Privatier, von M.-Kobna; Dr. Tripun, Advocat, von Bistritz; Dr. Sucin, Advocat, von Arab.

Hotel Welker. Paitiu, Advocat, Karl Weibweiser, Rentenanw., von Karlsburg; Dr. Belics, von Arab; Karl Wadschmann, von Melsch; Seipen, von Elisabethstadt; Ratin, Vicar, von Fogaras.

Hotel Habermann. Duhar Schogon, Gastwirth, von Bregoi.

(Eingefendet.)

Ball-Seidenstoffe

von 45 fr. bis 11 fl. 65 fr. per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis 11 fl. 65 fr. per Meter — glatt, gestreift, carrett, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 200 verschiedene Farben, Dessins etc.) Porto und zollfrei in die Wohnung an Schwabe, Müller umgebend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. Seidenfabrik G. Henneberg (L. und L. Hoflieferant), Zürich.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Donnerstag den 4. Januar 1894:

Koncert-Vorstellung Nr. 2. Oper: Der Huttenbesitzer. Oper: Der Huttenbesitzer.

Schauspiel in 4 Acten von George Dmet.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 2. Januar.

4 1/2 % ung. Gold-Rente	116 35	4 % ung. Oesterr. Gold-Rente	118 25
4 % ung. Kronen-Rente	94 45	4 % ung. Oesterr. Kronen-Rente	—
4 1/2 % „ „ „ „	125 50	1860-er Lote	145. —
4 1/2 % „ „ „ „	101. —	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1000. —
4 1/2 % ung. „ „ „ „	122 12	Unserliche Credit-Actien	419. —
4 1/2 % „ „ „ „	94 50	Oesterr.-ungarische Credit-Actien	348. —
4 % „ „ „ „	103 25	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	308 50
4 % „ „ „ „	98. —	20 Francs-Stücke	9 88
4 % „ „ „ „	147 50	Deutsche Reichsmark	61. —
4 % „ „ „ „	140 50	London a vista	124 80
4 % „ „ „ „	97 75	Paris a vista	49 35
4 1/2 % „ „ „ „	97 75		
4 1/2 % „ „ „ „	101. —		
4 1/2 % „ „ „ „	102. —		
4 1/2 % „ „ „ „	101. —		
4 1/2 % „ „ „ „	102. —		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 2. Januar

4 1/2 % ung. Gold-Rente	116 30	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1000. —
4 % ung. Kronen-Rente	94 45	Unserliche Credit-Actien	417 50
4 1/2 % „ „ „ „	125 75	Oesterr.-ungarische Credit-Actien	347 25
4 1/2 % „ „ „ „	101. —	20 Francs-Stücke	9 91
4 1/2 % ung. „ „ „ „	121 80	Deutsche Reichsmark	61 10
4 1/2 % „ „ „ „	94 45	London a vista	124 45
4 % „ „ „ „	98 25	Paris a vista	49 45
4 % „ „ „ „	147 20	4 % ung. Oesterr. Kronen-Rente	96 45
4 % „ „ „ „	141. —	R. u. L. Ducaten	—
4 % „ „ „ „	97 75	Italienische Rira	44 10
4 % „ „ „ „	97 50	Russische Rubel	—
4 % „ „ „ „	118 35	20 russische Lei	—
4 % „ „ „ „	145. —		
4 1/2 % „ „ „ „	101. —		
4 1/2 % „ „ „ „	102. —		
4 1/2 % „ „ „ „	101. —		
4 1/2 % „ „ „ „	102. —		

6764/1893 szám [1893] 1-3

polg.

Hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék közzé teszi, hogy Kelnek község határa tagosításának megengedhetősége feletti tárgyalást Schuszter Gyula kelneki birtokos kérelme folytán elrendelte és annak határnapjúl 1894. évi február hó 20-ik napját d. e. 9 orakor a kelneki községi irodába kiütözte. Ezen tárgyalásra az összes érdekelt birtokosok azon megjegyzéssel idéztetnek meg, hogy az arra meg nem jelenő birtokosok a tagosításba beleegyezőknek fognak tekintetni.

A nagyszabeni királyi törvényszéknek 1893. évi december hó 21-én tartott üléséből.

Jánosi Sándor, elnök.

Cacao Küfferle

wird als abfolnt reines, aus den besten Cacao-Bohnen erzeugtes Pulver allen heftigen Conimenten, welche das in Bettalche angelangte und häufig auch gewürzte und gefärbte ausländische Cacao-Pulver nicht vertragen, zum Gebrauche wärmstens empfohlen.

Zu 1/2 Kilos, 1/4 Kilos und 1/8 Kilos-Dosen. In Hermannstadt zu beziehen durch Ludwig Fuchs, G. W. Grohmann; in Schässburg durch Josef B. Teutsch. (808) 5-12 Jos. Küfferle & Co. in Wien.

Die edelsten Siebenbürger Natur-Gebirgs-Weine

Siebenbürger Champagner Kockelthaler Schaumweine, für deren Echtheit ich volle Bürgschaft leiste, sind in meiner Original-Füllung für Hermannstadt nur von Johann Billes zu festgesetzten Depot-Preisen billiger zu beziehen. (851) 11-15

„Michelsdorfer“

vorzüglicher Tischwein Literflasche sammt Glas 55 kr. Josef B. Teutsch, Weineport, Schässburg. Preislisten gratis und franco.

Für alle und junge MÄNNER!

Bester Ertrag für Copaiya - Cuben-Santalperlen und alle anderen Medicamente. Ober-Rabstarg Dr. Müller's

Injection und Pillen

nach ärztlicher Vorschrift bereitet und von Ärzten empfohlen als bestbewährtes und erprobtes Mittel gegen jeden Katarrh (Ausfluss), Gonorrhoe, der Harnorgane, von raschem und ausgereichnem Erfolge. Auch in veralteten Fällen ohne alle Folgen anzuwenden. Erfolg oft schon in einigen Tagen. Preis sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung Nr. 1 für frisch entstandene Leiden 1 fl. 60 kr.; Nr. 2 für veraltete, chronische Leiden 2 fl. 50 kr., per Post 25 kr. mehr für Verpackung. Alleiniges Haupt- und Erzeugungs-Depot: St. Georgs-Apotheke, Wien, V2, Wimmergasse 33, wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. (802) 6 19

COGNAC Czuba-Durozier & Co. franz. Cognacfabrik PROMONTOR. General-Repräsentanz Ruda & Blochmann Budapest und Wien. Ueberall zu haben.

Buchhandlung M. BATH in Budapest. Großes Ehrendiplom. (PALAIS HAAS.) Allerhöchste Anerkennung.

XXIII. Gej.-Art. 1893. Ueber das Verbot der künstlichen Weine, mit Erläuterungen und der Ausführungs-Verordnung. Franco 40 kr. G.-M. 1893. Ueber das Wandergewerbe und das Hausgewerbe. Ueber die richtige Bezeichnung des Mengen-Inhaltes der in Verpackungen feilgebotenen Waaren. Mit Erläuterungen. Beide Gej.-Art. Franco 50 kr. G.-M. 1893. Ueber den Schutz der in gewerblichen und Fabrikbetrieben Beschäftigten gegen Unfälle und über die Gewerbe-Inspectoren. Franco 40 kr. XIV. G.-M. v. J. 1891 über die Unterstüfung in Krankheitsfällen der Angestellten in industriellen Unternehmungen und Fabriken. Mit Erläuterungen und der Durchführungs-Verordnung. Franco 90 kr. XV. G.-M. v. J. 1891 über Kinder-Bewahranstalten mit Erläuterungen. Franco 60 kr. II. G.-M. v. J. 1893. Ueber die Ausrottung der ansteckenden Lungenseuche. G.-M. VII v. J. 1888. Ueber Regelung des Veterinärwesens. Mit Erläuterungen. Franco 80 kr. Eine Specialität der obigen Buchhandlung ist der Verlag sämtlicher auf die Ungarische Gesetzgebung und Administration bezüglicher Gesetze und Verordnungen, auch in deutschen und im Preise herabgesehen Ausgaben. Gefällige Bestellungen auf literarische Erzeugnisse aller gebildeten Sprachen, namentlich auch für Leservereine, Casinos etc. geeignete belletristische ungarische und deutsche Werke zum großen Theile zu sehr herabgesehen Preisen werden von obiger altrenommirten Buchhandlung pünktlich und billiger als durch die Antiquare und ausländische Buchhändler besorgt. Naturgemäß wird jedes wo immer und durch wen immer angekündigte Werk mindestens zu denselben, meistens aber zu günstigeren Bedingungen geliefert, nach vorhergehender Verständigung auch gegen Raten-Bahlungen. Verzeichniß gratis. [988] 1-1

Um anlässlich des am 8. d. M. hierorts stattfindenden Jahrmarktes auch der Landbevölkerung die Besichtigung dieses Kunstwerkes zu ermöglichen, bleibt grosser Ring Nr. 13, I. Stock, die Ausstellung der großen astronomischen Welt-Uhr noch geöffnet. Täglich Vorträge über dieses wissenschaftlich interessante Kunstwerk beginnen genau mit nachbenannten Stunden: Vormittags um 10 und 11 Uhr, Nachmittags um 3, 4 und 5 Uhr. Eintrittspreis: I. Platz (Sitzplatz) 30 kr., II. Platz (Stehplatz) 20 kr. Militär vom Feldweibel abwärts und Kinder zahlen die Hälfte.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig angelegt und typographisch angemessen angefertigt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Einträge zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Belegpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Veranlagung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparrnis an Inseratenkosten erreicht wird. [43] 50

Hermannstädter Vorschussverein. Der Zinsfuß für Wechselvorschüsse ist vom 1. Januar 1894 an für Hermannstadt 6 1/2 % für fremde Plätze 7 %. Der Directionsrath. (887) 3-3

Rix's Original St. Croix-Präcisions-Uhr. Die St. Croix-Taschen-Präcisions-Uhr bietet nach dem Verhältnisse hervorragender Fachmänner die größte Leistungsfähigkeit, sowohl in Bezug auf genaue, als dauerhafte Gang. Jede einzelne Uhr ist nach einem eigenen System angefertigt, mit harter, isochronischer, auch mit antimagnetischer Spirale versehen, genau regulirt und geprüft in verschiedenen Lagen, genügt allen Anforderungen, welche an einen Taschens-Chronometer gestellt werden und verdient mit vollem Rechte, ein wirklich richtiger Zeitmesser genannt zu werden. Die Uhren werden in Goldin-Gehäusen angefertigt und jeder Uhr bei Verlauf eine Befehigung beigegeben, daß 3 Jahre Garantie geleistet wird. Das Stück kostet 6 fl. 8 W. oder 12 Francs in Gold. Dieselben mit Doppelmantel 8 fl., kleine Damen-Uhren 7 fl. 50 kr. Zu jeder Uhr eine echte Goldkette und Goldfaden-Gewand gratis dazu. Die Goldin-Uhren sind in Folge ihrer prächtigen Ausfertigung von den edelsten selbst von Fachleuten nicht zu unterscheiden. Die prächtigen, feinst gravirten, eleganten Gehäuse behalten ihre Goldfarbe stets. Diese unsere Uhren sind bereits bei den meisten Beamten der k. u. k. Monarchie, sowie im k. u. k. Heere, sowie bei Ärzten, Förstern, hochm. Geistlichkeit, Ingenieuren etc. im Gebrauche, und jeder, der diese Uhr hat, recommandirt uns weiter. — Goldin-Uhren, doppelte Panzer, sammt Medaillon 2 fl., Goldin-Ring sammt Steine 1 fl. 50 kr. Original-Zeichnung. [1] 1-1

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1894 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig: Siebenbürgischer Volks-Kalender mit dem Beamten- und Militär-Schematismus. XLIII. Jahrgang. Inhalt: Kalendarium — Kalender der Juden — Merkwürdige Epochen — Jahresrechnung für das Jahr 1894 — Die 12 Himmelszeichen — Die Mondesviertel — Jahres-Charakter — Von den vier Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Dauer des Fastings — Landespatrone — Von den Finsternissen — Jahresregent — Landesfarben der österr.-ungarischen Monarchie — Gerichtsferien — Erklärung einiger Zeichen — Die Sichtbarkeit der Planeten — Genealogie des regierenden Kaiser-Königsbauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. Postparcasse — D. Post-Carte — E. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnenwesen: A. Eisenbahn-Fahrordnung — Stempel- und Gebührenwesen — Dr. Georg Daniel Teutsch, Bischof der evangelischen Landeskirche A. B. in der siebenbürgischen Theilen Ungarns. Von G. A. Biela — Der siebenbürgische Karpathen-Verein in Hermannstadt und seine bisherige Wirksamkeit. Von G. A. Biela — Einer, der nicht heiratet. Eine seltsame Jungesellschaft. Von Johann Leonhardt — Die rote Kralie. Humoristische Erzählung von Hedwig Erlin — Rückblick auf das Jahr 1893 — Gemeinnütziges. Miscellen und Anekdoten — Beamten- und Militär-Schematismus — Inzerate — Das neue Geld (Kronenwährung) mit der Abbildung der Münzen. Illustration: Dr. Georg Daniel Teutsch, weil. Bischof der evangelischen Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns. Preis 60 kr., mit Postzusendung 65 kr.

Wandkalender. Groß-Placat in Farbendruck. Preis 20 kr., mit Postzusendung 22 kr. Neuer und alter Haus-Kalender. Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1894 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mond — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Die Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königsbauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. k. u. u. g. Postparcasse — D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnenwesen: A. Eisenbahn-Fahrordnung — Stempel-Scala — Gebrochene Säulen: Bischof Dr. G. D. Teutsch (mit Titelbild) — Michael Albert — Im stillen Dore. Zwei heitere Geschichten. Von Johann Leonhardt. I. Das Gewehr im Hause. II. Das Zeugniß — Brautprobe. Erzählung von Franzott Hammer — Albert Wunder. Eine unregelmäßige Placat bis Ende September 1893 — Ein eisenbahngeschicht — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Fahrordnung der täglichen Posten mit Personen-Verordnung — Eisenbahn-Fahrordnung — Inzerate — Das neue Geld (Kronenwährung) mit der Abbildung der Münzen. Preis 20 kr., mit Postzusendung 23 kr. Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger). Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

Erstmal täglich der Tage nach Son... Prämumerat... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Zustellung im Haus, monatlich Einzelne Nummern... Mit Post... im An... Halbjährig... Vierteljährig... für die Redaction Adolf Reiss... Manuscrite werb... gestellt; unsonst... genom... Filial-Abonne... Nro. 3... Es ist... über Crisp's... vielleicht ohne... die erstbeste... es, wenn mög... Wer sich... Parlamentarie... selbst in einem... Interesse, ihre... für das Staats... Dinge, die sich... drei Gegenstände... der Abgeordnete... das neue Gab... Parlament das... spinnt, um der... eine Falle zu... schäften und... gekräftigten per... Heerhaufen ord... „Die Kar... Pöbelbauern!“... durch lokale... Galgenhumor... organisiren, als... Klugheit und... in der That un... zu betrachten... denken zur sehr... persönlichen Ent... betreffenden... Volkes“ aus... Und Com... hat nur allzu... der Unterstaats... der Veler frage... beworben sich... unerlaubten Ein... Staatssecretären... — zumal bei... Ministerien cre... zugestanden, be... daß der ganze... Enttäuschten, f... die elf Ausserfo... männer für je... doch zu unver... Andere vorzüglic... Anderen ertheilt... und Privilegien... was sie natürlich... des Patriotismus... Mit so cynische... Italien beipro... Nachdruck der... ein parlamenta... angeht die U... Unterstaatssecret...